

Hegel's schöne Tochter Sophia

Rund 700 Jahren vor Christus ist von Olympus ein Mädchen herabgestiegen. Es konnte noch nicht sprechen und es war sichtbar, dass es noch schwankend geht. Dortige Leute wussten sofort, dass es ein unsterbliches ist, weil von Olympus kann nur Gott oder ein Kind Gottes kommen. Daher ist es den Leuten nicht befremdend gewesen, dass das Mädchen ungewöhnlich langsam wächst: Wenn jemand unsterblich ist, sicherlich wächst nicht während dreier Wochen, wie eine Maus, oder während eines Jahres, wie eine Kuh.

Dem Kind gaben sie den Namen Sophia.

1

Viele Menschen, bei denen es wuchs, starben natürlich; wer im Alter von 50, wer im Alter von 60, 70, 80, ... Jahren, aber das Mädchen wurde nicht viel grösser.

Mit einem griechisch-jüdischen Philosophen namens Philon von Alexandria kam Sophia nach Rom. Da war schon die Zeit des Jesus Lebens auf der Erde.

Nachher lebte Sophia auf der Iberischen Halbinsel, bei einigen Arabern, wie z. B. bei Averroes, der als Ibn Ruschd bekannter war. Sophia war angenehm bei ihm. Dieser Ibn Ruschd wurde bekannt durch die Behauptungen, dass die Seele mit dem Leibe vergeht, bzw. dass ohne das lebende Gehirn kein Bewusstsein des menschlichen Individuums geben kann.

Er lernte auch, dass alle Formen in der ewigen Materie dem Vermögen nach, also potenziell, enthalten sind.

Er behauptete auch, dass nicht alle Menschen genug intelligent sind, um den Sachverhalt zu begreifen.

Solche Behauptungen brachten Ibn Rushd im Jahre 1195 in Ungnade Kalif's al-Mansur Yakub und wurde Ibn Rushd in eine kleine Stadt südlich von Córdoba verbannt; doch, zwei, drei Jahre später gewann er gleiche Gnade zurück. Dann wurde ihm angeboten im Kalifen-Palast in Marrakesch zu leben, wo er im Jahre 1198, im Alter von 72 Jahren, starb.

Sophia wollte nicht nach Marrakesch umziehen, und nach dem Tod ihres Beschützers lebte sie noch ein paar Jahre in Córdoba und dann hat sie viereinhalb Jahrhunderten in den Klöstern von Westeuropa und England unter Langeweile gelitten.

2

In die Pubertät trat sie erst im 17. Jahrhundert in Amsterdam ein; bei einem genialen Juden namens Baruch Spinoza. Von dort ging Sophia an den Hof des Kurfürsten Karl Ludwig von Pfalz. Hin und her, bei den deutschen Weisen fühlte sie sich wohl.

Am Anfang des 19. Jahrhunderts nahm Sophia in Obhut gewisser G. W. F. Hegel. Bei ihm erlangte das Mädchen in einer kurzen Zeit die volle Reife.

Ab dann behauptete Sophia selbst:

„Mein Papa ist Georg Wilhelm Friedrich Hegel.“

Als ihr Papa im Jahre 1831 starb, war Sophia schon eine sehr schöne, Frau. Am Grab ihres Papas sagte sie:

„Mein Papa hat schön geredet, dass das Absolute ohne das Konkreten undiskutabel ist und umgekehrt auch, was schon seit meinem guten Baruch zu verstehen ist, denn

Baruch schrieb klar, dass Gott in allem ist, bzw. dass das Sinnliche die Summe der Erscheinungen Gottes ist. So ist die Wirklichkeit ein Zusammenhang zweier Dinge – des Absoluten und des Sinnlichen.

Mein Papa erklärte auch vollständig alle Erzeugnisse der spekulativen Vernunft, aber er lebte nicht genug lang, um zu verstehen, wieso und warum bin ich aus jener Welt dieser gegeben, um als Hiesige derjenigen Welt aufzuwachsen. Anders gesagt: Mein Papa hat nicht ganz die Bedeutung der Existenz des intelligenten Wesens verstanden; ganz gleich, ob in Form von Menschen, wie auf diesem Planeten es ist, oder in Form eines anderen Wesens woanders. Wie dem auch sei, ich bin bei ihm selbstständig geworden, und jetzt sollen Menschen mit der Hilfe meiner, sich als das Konkrete des Absoluten verstehen.“

3

Sophia fühlte sich als intellektuell reife Frau schon beim Nikolaus von Kues, aber erst beim Vater Georg wurde sie mit sich zufrieden, da sie erst bei ihm, der nicht besonders heilig war, die Schläue dieser Welt erlernte. Als solch eine musste sie nach dem Tod Vaters Georg nicht zu anderen Erziehungsberechtigten umzuziehen, sondern blieb mit verwitweter Marie in gleichem Haus. Sophia genoss mit Marie etwa neun Jahre, umgeben von Aufmerksamkeit der Schüler und Bewunderer ihres Vaters, aber dann fingen sie an, sich langsam von ihr, Marie und Erinnerungen auf ihren Vater zu entfernen.

Sophia begann zu trauern, in der Einsamkeit und Sehnsucht nach einem Mann in der Liebe zu ihr, als zu einer reifen Frau.

Gewisser Arthur Schopenhauer, sonst Frauenfeind, verleumdete Sofia als wertlose Tochter ihres Vaters Georg, während ein Karl Marx eine ganz andere Geschichte, als sie sie bei ihrem Vater hatte, über Sophia sprach.

Seitdem haben viele Männer behauptet, dass Sophia ihre Geliebte ist.

So vergingen die Jahre, kamen grosse und grössere Kriege und selten jemand etwas über Sophia fragte.

4

In der heutigen Zeit, hingegen, gibt's viele Männer, die Sophia lieben und deswegen nennen sie sich Philosophen.

Viele von ihnen behaupten, dass Sophia mit ihnen liiert ist, obwohl dies nicht wahr ist. Ehrliche Leute wissen es nicht, wem man glauben darf. Doch viele Männer und nicht nur Männer träumen Sophia nahezu kommen; wenn nicht allein dann in einer Gruppe. Wenn mit Sophia nichts alles zu geniessen, dann wenigstens indirekt in einen Kontakt mit ihr zu kommen. Das nutzen viele Philosophen, Physiker und Schriftsteller aus und bieten Sophia für das Geld an, als ob sie eine Hure ist.

Nach der Selbstbefriedigung durch die Bücher über Sophia, weil sie doch mit keinem von ihnen zusammenlebt, diese Zuhälter reisen von Stadt zur Stadt und erzählen den Leuten, wie Sophia schön ist.

Dort wo die Erzählungen über Sophia laufen, kann man buntes Allerlei hören, nur um Leute in Interesse für Sophia zu behalten und so mehr Geld zu erwerben.

Am Ende solcher Veranstaltungen fragt niemand:

„Wo ist Sophia?“ – bzw. niemand verlangt:

„Zeige Sophia!“

Frauen schweigen da, weil sie nicht wollen, dass ihre Männer schöne Tochter Hegel's sehen, und Männer schweigen da, weil entweder sie homosexuell oder impotent sind, oder intellektuell unreif, erschrocken, in der Möglichkeit sich mit der Unsterblichen unter vier Augen zu treffen, sich in eigene Hosen entlasten.

5

Dann, rechtfertigen sie sich selbst mit den Sätzen wie:

„Ach, wer weiss, mit wem sie sich schon vermischte!“

Manche Leute reden heute, dass sie in Heimweh fiel und jetzt in der Liebe mit einem einfachen Serben ist, und manche reden, dass im Park Blumenfeld in Zuchwil bei Solothurn ein Grabstein steht, auf welchem ein Epigramm zu lesen gibt:

Hier ruhen die Reste, man glaubte einer unsterblichen Sophia, der kein Mann die Hoffnung gab.